Theater Pfütze
Stadttheater Fürth

junge MET

Zeitgenössisches Musiktheater für junge Menschen in der Metropolregion

junge MET

Zeitgenössisches Musiktheater für junge Menschen in der Metropolregion wird ermöglicht durch

EMANUEL WÖHRL STIFTUNG

jungeMET

2 Grußwort Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch

3 Grußwort Kulturreferentin Elisabeth Reichert

4 Grußwort Kulturreferentin Prof. Dr. Julia Lehner

6 Editorial der Künstlerischen Leitung des Theaters Pfütze

9 Grußwort Prof. Klaus Zehelein

10 Editorial Werner Müller – Intendant des Stadttheaters Fürth

12 Sechs Thesen zur Gründung der jungenMET

16 Die Motivation der Emanuel Wöhrl Stiftung

18 Gratulanten

22 Musiktheater heute – für alle Altersgruppen

24 Das Theater Pfütze

26 Das Stadttheater Fürth

28 Das Gründungsrepertoire

35 Zur pädagogischen und sozialen Ausstattung der jungenMET

Umschlag Die Sponsoren und Förderer

Inhaltsverzeichnis

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde des Musiktheaters,

Das Theater- und Opernpublikum von morgen will gewonnen werden! Daher freue ich mich sehr darüber, dass Musiktheater für Kinder inzwischen ein selbstverständlicher Bestandteil der Spielpläne geworden ist. Das Stadttheater Fürth und das Theater Pfütze in Nürnberg haben diesen Ansatz aufgegriffen. Mit der Programmreihe jungeMET setzen die beiden Bühnen neue Akzente in ihren Spielplänen: zeitgenössisches Musiktheater für junge Menschen, das eigenen ästhetischen Gesetzen folgen soll.
Die Begeisterung von Kindern und Jugendlichen für Musik und Theater zu wecken, ist eine sehr reizvolle Aufgabe. Die jungen Menschen werden durch die Musik unmittelbar angesprochen und entdecken auf der Bühne unbekannte Welten. Auch routinierte erwachsene Theaterbesucher können ihre Liebe zur szenischen Kunst ganz neu erfahren, wenn sie mit offenem Auge und Herzen im Publikum einer Kinderoper oder einer Musiktheateraufführung für Jugendliche sitzen.
Auch die Theater selbst werden von ihrer engen Zusammenarbeit profitieren. Das Stadttheater Fürth und das Theater Pfütze kooperieren schon seit Jahren. Die Idee der jungenMET bringt neue Musik in diese Verbindung.

Allen jungen und nicht mehr ganz so jungen Zuschauerinnen und Zuschauern wünsche ich spannende, vergnügliche und mitreißende Aufführungen, den Organisatoren und Darstellern den verdienten Erfolg!

Dr. Wolfgang Heubisch, MdL

Grußwort
Dr. Wolfgang Heubisch – Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Sehr geehrte Damen und Herren,

Musiktheater für Kinder und Jugendliche anzubieten, ist ein ehrgeiziges Projekt.
Das Stadttheater Fürth erweitert – gemeinsam mit dem Theater Pfütze, Nürnberg – sein Angebot um eine neue Gattung, die eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zu den Sparten Oper, Musical, Schauspiel, Tanz, Konzert darstellt.
Die „jungeMET" hat es sich zum Ziel gesetzt, eine künstlerische Form für junge Menschen zu finden, die an die umfangreichen Facetten des Musiktheaters heranführt, gleichzeitig unterhält und neugierig macht. Die bestehende Angebotspalette von theaterpädagogischen Programmen in Fürth wird damit in einem wichtigen Punkt ergänzt.
Das Kulturreferat der Stadt Fürth unterstützt das Stadttheater Fürth in seinem Bemühen, Kindern und Jugendlichen neue Wege der Wahrnehmung und des Erlebens von Theater und Musik aufzuzeigen.
Nicht nur in Fürth verändert sich der kulturelle Hintergrund von Jugendlichen kontinuierlich. Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund können durch Aufführungen im Bereich der jungenMET an Theater und Musik herangeführt werden; Hemmschwellen werden abgebaut, Neues wird entdeckt.

Die Beschäftigung mit musikalischen Erzählformen als Reaktion auf die Bedürfnisse einer jugendlichen Zielgruppe richtet sich an alle sozialen Schichten und an alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt und der Region.
Das Stadttheater Fürth und das Theater Pfütze leisten durch die Gründung der „jungeMET – zeitgenössisches Musiktheater für jungen Menschen in der Metropolregion" einen wichtigen Beitrag für die kulturelle Bildung und für die aktive Teilhabe von jungen Menschen an unserer Gesellschaft.
Ich danke allen Verantwortlichen für ihr Engagement und wünsche Allen begeisternde und prägende Erlebnisse bei den Aufführungen der jungenMET.

Ihre Elisabeth Reichert

Grußwort

Elisabeth Reichert – Referentin für Soziales, Jugend und Kultur der Stadt Fürth

Zur Eröffnung der jungenMET!

Hört oder liest man von der jungenMET, denkt man zuerst an New Yorks Metropolitan Opera Company im Lincoln Center for the Performing Arts im Upper West Side von Manhatten. Die Met in New York ist bekanntlich eine recht junge Spielstätte für eine recht alte Kunst und der eine hat Erinnerungen daran als touristische Attraktion, die andere möglicherweise sogar an eine miterlebte Aufführung in der weltbekannten Institution.
Doch mit unserer jungenMET hat die New Yorker Oper nichts zu tun, obzwar das Genre gleich ist und die Doppeldeutigkeit des Begriffs „Met“ durchaus die Europäische Metropolregion Nürnberg bezeichnen könnte. Die Idee, eine theatrale Sparte „Zeitgenössisches Musiktheater für Jugendliche“ zu schaffen, ist überzeugend.
Gleichzeitig zeigt sich, dass genau dies ein Desiderat ist.
Die Bemühungen, Kindern und Jugendlichen Sprech- und Musiktheater nahezubringen, gibt es schon lange und gerade in unserer Region wurde bereits wenige Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges an den damaligen städtischen Bühnen Nürnberg/Fürth als erstes Kinder- und Jugendtheater in den Westzonen Deutschlands ein dauerhaftes und ganzjähriges Programm etabliert. Ab 1960 fand – um eine weiteres Beispiel zu nennen – über lange Jahre turnusmäßig die „Internationale Woche des Theaters der Jugend“ statt.
Die heutige Landschaft des Kinder- und Jugendtheaters ist bekannt und hat eine große Strahlkraft. Dennoch sind auch hier Weiterentwicklungen möglich und nötig. Auf dem festen Fundament des Vorhandenen hat sich die jungeMET nicht nur dem Musiktheater verschrieben, sondern ganz bewusst den Akzent auf das zeitgenössische Musiktheater gelegt. Gerade Oper als multi-

Grußwort
Prof. Dr. Julia Lehner – Kulturreferentin der Stadt Nürnberg

mediale Kunstform wirkt in verschiedenste Richtungen wenn Musik und Text, wenn Spiel und Dramaturgie, wenn Licht und Klang zusammenwirken, ineinandergreifen und sich gegenseitig befruchtend zu einem Ganzen verschmelzen.
Kinder brauchen Theater – nicht das alltägliche in der Familie oder das, was manchmal von ihnen selbst veranstaltet wird, sondern anspruchsvolles und einfallsreiches Theater auf der Bühne, das ihre Phantasie beflügelt, das die eigene Kreativität anregt, das letztlich auch auf ihr soziales Verhalten einwirkt, das ihnen Chancen bietet, Schlüsselkompetenzen zu erwerben und zu vertiefen. Hierbei ist Vermittlung notwendig, hierbei ist die Kompetenz von Fachleuten gefragt und hierbei können und müssen Partnerschaften geknüpft werden.
Mit der Kooperation zwischen dem freien Kinder- und Jugendtheater Pfütze und dem Stadttheater Fürth wird nicht nur der übergreifende und verbindende Metropolregion-Gedanke auf dem Gebiet der Kultur verwirklicht, sondern auch die Chance gesucht, gezielt die kulturelle und ästhetische Bildung der Kinder und Jugendlichen gemeinsam zu fördern. An dieser Stelle sei allen Beteiligten aufs Herzlichste gedankt und der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass mit der Gründung der jungenMET eine Basis geschaffen werden kann, von der aus die kulturelle Zukunft unserer Kinder und damit unserer Gesellschaft mitgestaltet und gefördert wird.

Ihre Prof. Dr. Julia Lehner

Eine jungeMET –

Muss das wirklich sein?

Zu allen Zeiten entstehen in großer Zahl neue, noch nie gedachte, gewagte oder gar bahnbrechende Ideen. Erst im Rückblick zeigt sich oft ihre Substanz: Manch geheimnisvoller Pfad endete bald als Irrweg, manche Quellen wurden zu Strömungen, manche Träume landeten in Schubladen – andere aber wurden zu blühender Realität und sorgen weiter für neue Ideen.

Wir haben uns viel vorgenommen.

Sicher, die Idee von einem zeitgenössischen Musiktheater für junge Menschen ist nicht die erste ihrer Art, aber es darf an dieser Stelle sicher mit einigem Stolz gesagt werden, dass das Theater Pfütze als freies Ensemble heute in Deutschland zu den Pionieren auf dem Weg zu den ersehnten neuen Ufern dieses Genres zählt.
Musiktheater anders zu denken, es mit jahrzehntelanger Erfahrung im Sprechtheater (zugegeben: da war auch immer schon viel Musik drin) und zusammen mit dem Stadttheater Fürth

zu einer inhaltlich wie formal aufregenden Sparte für eine ganze Region werden zu lassen, ist kein kleines Ziel. Großartige Aufgaben sind das, und wir packen sie mit großer Neugier und Freude an!

Man kann schon heute sagen, dass der hinter uns liegende Weg eine Geschichte für sich ist: Zwei Theater entwickeln eine Idee, für die sich ernsthaft kaum ein Kulturpolitiker interessieren kann, weil sie auf den ersten Blick kein breiteres Publikum anzusprechen scheint und weil sie obendrein erheblich mehr kostet als Sprechtheater.

In einer Zeit, in der schon das Bestehende schwer zu halten ist ... muss das sein?

Wir haben uns trotzdem auf den Weg gemacht, schufen als Gründungsrepertoire in den letzten zwei Jahren vier Musiktheaterstücke unterschiedlichster Prägung, und entdeckten dabei so viele Stolpersteine, Fragen und Horizonte, dass man eine wissenschaftliche Abhandlung darüber schreiben könnte – oder ein Glosse! Wir begegneten aber auch Freunden, Interessierten, Mutigen und Neugierigen, die offene Ohren und zwei helfende Hände hatten. Im Fall der Emanuel Wöhrl Stiftung haben wir mit Dagmar Wöhrl eine wundervolle Mischung aus all dem kennengelernt. Ohne eine solch vertrauensvolle Begleitung wäre unsere Idee ein Einfall geblieben. Tausendmal Danke!

Nun gilt es, den frischen Wind zu nutzen, Fahrt aufzunehmen und viele Zeitgenossen davon zu überzeugen, dass es sich lohnt, für diese jungeMET zu arbeiten und sich zu engagieren.

Wir wollen mit unserem Musiktheater Kindern und Erwachsenen gemeinsame Entdeckungen und Wirklichkeiten schenken. Denn das muss sein!

Tja, und jetzt?
Jetzt seid Ihr dran. Denn ohne Eure Neugier wäre die unsere nicht der Rede wert.

Auf eine blühende jungeMET!

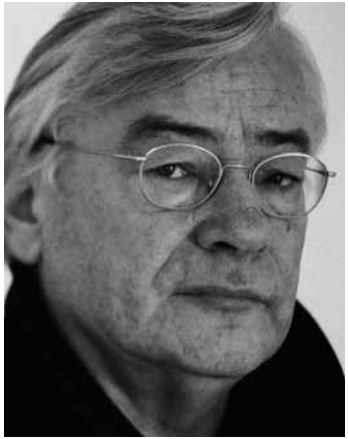
Martin Zels

Jürgen Decke

THEATER pfütze

Editorial der Künstlerischen Leitung des Theaters Pfütze

Sehr geehrter Herr Zels,
sehr geehrter Herr Decke,



in Zeiten, in denen immer häufiger über Theater- oder Spartenschließungen gesprochen wird, setzen Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Fürth und der Emanuel Wöhrl Stiftung ein ermutigendes Zeichen: Sie eröffnen eine neue Sparte, die jungeMET. Ganz aus dem Nichts kommt diese Entwicklung ja nicht, denn musikalisches Erzähltheater stand bisher auch schon auf Ihrem Spielplan, so zum Beispiel „Das Kind der Seehundfrau“, ein Stück, mit dem Sie für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST nominiert waren und von der Jugendjury der Bayerischen Theatertage ausgezeichnet wurden.

Dass Sie mit zeitgenössischem Musiktheater für Kinder und Jugendliche einen neuen Schwerpunkt für Ihre Theaterarbeit setzen, ist konsequent und beispielhaft. Sie folgen keiner Trendansage, sondern entwickeln ein Programm aus Ihrer eigenen Erfahrung heraus. Das ist klug und weitsichtig, da es nicht effektheischend für den schnellen Erfolg gemacht ist.
Ich wünsche Ihnen und dem Theater Pfütze mit allen Förderern und Partnern gutes Gelingen bei der Arbeit an einem anspruchsvollen Musiktheater für das wohl anspruchsvollste Publikum, das ich kenne: Kinder und Jugendliche. Toi, toi, toi!

Ihr

Prof. Klaus Zehelein
Präsident des Deutschen Bühnenvereins
Präsident der Bayerischen Theaterakademie August Everding im Prinzregententheater

Die jungeMET

Muss sein!

Junge Menschen für Theater und Musik zu begeistern, gehört zu den grundlegenden und zukunftsweisenden Aufgaben eines jeden Theaters. Und doch schien eine konzeptionelle und kontinuierlich ausgestaltete Zusammenführung von Theater für Kinder und Jugendliche mit zeitgenössischem Musiktheater manche Unverträglichkeiten, wenn nicht sogar Unvereinbarkeiten in sich zu tragen.

Die anhaltende Entwicklung des Kinder- und Jugendtheaters am Stadttheater Fürth und die ebenso profilierte wie etablierte künstlerische Arbeit des Theaters Pfütze in Nürnberg generierten in den zurückliegenden zwei Jahren eine Art kritische Masse, die jetzt mit der Gründung der jungenMET zum Ausbruch, sprich Aufbruch, kommt.

Die Geburt einer selbstständigen, eigenen ästhetischen Gesetzen folgenden neuen Theater-Sparte aus dem Geist einer langjährigen, vertrauensvollen und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen einem wegweisenden Theater der freien Szene und einem, nicht nur in struktureller Hinsicht, ungewöhnlichen Stadttheater ist in Bayern ein Neuanfang und erweitert das Theaterangebot in der mittelfränkischen Metropolregion um ein gewichtiges innovatives Potenzial.

Das Theater Pfütze, seit mehr als 15 Jahren einer der wichtigsten und verlässlichsten Kooperationspartner des Stadttheaters Fürth, ist in Vor-Leistung gegangen und hat, konsequent in der Vision der jungenMET, drei Produktionen mit maßgebenden Kulturinstitutionen Nürnbergs – dem Staatstheater, dem ensembleKONTRASTE und den Symphonikern – realisiert, die künstlerisch wie strukturell den Grundstock für diese junge Sparte bilden. Mit unserer Uraufführung von „Der starke Wanja“ werden wir der jungenMET eine großräumige Produktion hinzufügen und einen Kulminationspunkt im komplexesten Kunstformat, dem Musiktheater, setzen.

Zum Potenzial der jungenMET gehören die Begleitung der Kinder, der Jugendlichen und ihrer Eltern über den künstlerischen Akt hinaus: Die umfangreiche pädagogische und soziale Ausstattung des Projektes wird ermöglicht durch die maßgebliche finanzielle Unterstützung der

Emanuel Wöhrl Stiftung. Der Vorsitzenden der Stiftung, Frau MdB Dagmar Wöhrl, gilt mein herzlicher Dank für ihr herausragendes und nachhaltiges Engagement zugunsten dieser aufregenden und zukunftsweisenden Initiative!

Ich bin überzeugt: Wenn Theater für unsere individuelle wie gesellschaftliche Gegenwart sein muss, dann so: Gewohnte Sichtweisen und Strukturen fortschreiben, neue Wege der Zusammenarbeit (er-)finden und gehen, damit zukünftige Theater-Räume nicht nur erhalten bleiben, sondern ausgebaut und mit neuem, immer wieder neuem Leben gemeinsam erfüllt werden können.

In diesem Sinne wünsche ich zur Eröffnung und zur Uraufführung von „Der starke Wanja“ Kraft, Ausdauer und nicht nachlassende Kreativität für unsere jungeMET

Werner Müller

Theater Pfütze in Kooperation mit dem Stadttheater Fürth

Sechs Thesen für die jungeMET

Zeitgenössisches Musiktheater für junge Menschen in der Metropolregion

jungeMET

Sechs Thesen zur
Gründung der jungenMET

Präambel:

Das Vorhaben

Folgende Gedanken belegen unser Vorhaben, gemeinsam eine Sparte „Musiktheater für junge Menschen“ mit dem Titel „jungeMET“ in der Metropolregion Nürnberg zu gründen.

Das Stadttheater Fürth und das Nürnberger Theater Pfütze arbeiten seit vielen Jahren erfolgreich zusammen. Es gilt erneut, Akzente zu setzen und Möglichkeiten zu finden, gemeinsam auf die Chancen und Notwendigkeiten eines zeitgemäßen Theaters für junge Menschen einzugehen. Dabei erscheint uns heute eine Hinwendung zur Gattung Musiktheater so reizvoll wie alternativlos.

Wir berufen uns dabei auch auf das „Mannheimer Manifest“, eine Gedankensammlung, die 2009 zusammenfassend nach dem ersten Symposium zum zeitgenössischen Musiktheater für Kinder entstand.

1. Musiktheater ist als Gattung des Theaterlebens auch heute unverzichtbar.

Das ist jungen Menschen allerdings nicht von vornherein bewusst.
Wenn wir insbesondere Kinder erreichen und bewegen wollen, bedarf es eines Theaterspielplans, der sich – inhaltlich wie ästhetisch – auch der Komplexität der Kunstform Musiktheater widmet und dabei besonders auf ihre zeitgenössischen Möglichkeiten eingeht.

2. Zeitgenössisches Musiktheater für junge Menschen sollte auf den Entwicklungen des zeitgenössischen Kindertheaters aufbauen.

Die Erzählweisen des Kinder- und Jugendtheaters in Deutschland haben sich in den letzten 30 Jahren äußerst komplex und hochkreativ weiterentwickelt.
Vor diesem Hintergrund reicht es heute nicht mehr aus, ein bekanntes und gängiges Opernrepertoire in „kindgerechten“ Bearbeitungen als alleinigen Ansatzpunkt einer entsprechenden Entwicklung zu wählen.

Die Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen ist inzwischen weitaus vielfältiger.
Es gilt also, neue Libretti und Partituren zu schaffen, die sich originär mit unseren zeitgenössischen dramaturgischen und ästhetischen Entwicklungen verbinden. Neue Klangsprachen und Erzählweisen entwickeln sich ständig zu neuen Formen weiter.
Das wollen wir unterstützen.

3. Zeitgenössisches Musiktheater für Kinder kann nur im gleichberechtigten Zusammenwirken aller Künste entstehen.

Die multimediale Dimension des Musiktheaters erfordert das gleichberechtigte Zusammenwirken aller Künste: Text, Musik und Szene sollen in einem teamorientierten Produktionsprozess offen sein. Librettisten, Komponisten, Regieteam, Darsteller, Musiker und Theaterpädagogen erarbeiten also weitgehend gleichberechtigt eine stimmige und durch ausreichende Kontroverse gewachsene Aufführung.

Ein zeitgemäßes Musiktheater für junge Menschen kann innerhalb der Strukturen vieler Stadt- und Staatstheater nicht gedeihen.

Hingegen macht die Arbeitsweise eines freien Theaters, wie sie das Theater Pfütze seit nun 25 Jahren praktiziert, diese Entwicklung durchaus möglich.

4. Ideale strukturelle und räumliche Bedingungen in der Kooperation.

Überdies braucht ein solches Unterfangen starke und verlässliche Partner.
Die Kooperation zwischen dem Theater Pfütze und dem Stadttheater Fürth hat sich seit bereits 17 Jahren bewährt. Hier verbindet sich ein freies und bewegliches Theater mit den Vorzügen eines seit über 100 Jahren fest in seiner Umgebung und seinen kulturellen Hintergründen verankerten städtischen Theaters.
Die alle zwei Jahre für die Premiere einer gemeinsamen Produktion stattfindende Suche nach Themen, Stoffen und Künstlern bereichert den künstlerischen Diskurs auf beiden Seiten.
Eine langfristig größere Dichte von Uraufführungen in dieser neuen Sparte wäre nach Erweiterung der personellen und finanziellen Ausstattung der jungenMET denkbar und wünschenswert.

Insgesamt drei sehr unterschiedliche Theaterräume stehen den beiden Häusern im Augenblick

zur Verfügung: Die große Bühne des Stadttheaters Fürth, das Kulturforum Fürth mit seinen variablen Raummöglichkeiten sowie der in seiner Größe ideal dazwischen angesiedelte moderne Theaterraum des neuen Theaters Pfütze in den Sebalder Höfen.

5. Die überregionale Bedeutung einer jungenMET als Kooperations- und Netzwerkmodell

Die Kooperation zwischen einem freien und einem städtischen Theater als „Fürther-" wie „Nürnberger Modell" ist im Sprechtheater seit ihrem Bestehen nicht nur regional beispielhaft. Eine Erweiterung dieser hocheffektiven Konstruktion auf das Musiktheater für junge Menschen kann zu einer Initialzündung auch außerhalb unserer Metropolregion werden.
Mehr als jede andere Sparte ist ein in seinen vielfältigen Ausprägungen in Deutschland bereits existierendes Musiktheater für Kinder auf Netzwerke und Kooperationen angewiesen!

Eine jungeMET muss in absehbarer Zeit durch angemessene Förderung in die Lage versetzt werden, den komplexen Anforderungen von Produktionen und Aufführungen des Musiktheaters für Kinder gerecht zu werden, denn erweiterte finanzielle Möglichkeiten innerhalb dieser Partnerschaft sind die Voraussetzung für die Verpflichtung hochkarätiger künstlerischer Gäste.

6. Zeitgenössisches Musiktheater für Kinder kann Brücken schlagen.

Das künstlerische Selbstverständnis eines zeitgenössischen Musiktheaters für junge Menschen als Nachfahre der Oper zeigt sich darin, dass es mit seinen Erzählweisen die Tradition und die Moderne des Musiktheaters verbinden kann.
Diese Form der Vermittlung schlägt damit auch Brücken zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen.
Denn eine zeitgemäße Klangsprache und berührende, unserer heutigen Lebenswelt angemessene Geschichte werden vor allem jungen Menschen neue und dringend benötigte Perspektiven eröffnen. Das wollen wir in unserer gemeinsamen Arbeit ernst nehmen.

Nürnberg/Fürth, im September 2010

**Dagmar G. Wöhrl, MdB und
Vorsitzende des Stiftungsrats der Emanuel Wöhrl Stiftung,
über ihr langfristiges Engagement für die jungeMET und die
Kooperation mit dem Theater Pfütze:**

Mit der Unterstützung der jungenMET möchte die Emanuel Wöhrl Stiftung bei Kindern und Jugendlichen die Lust auf Kreativität und Kultur wecken. Denn unsere Kultur ist das emotionale Bindemittel, das unsere Gesellschaft zusammenhält, Vorurteile abbaut und die Integration vorantreibt. Werden Kinder gerade in jungen Jahren musikalisch gefördert, regt dies die Sinne an und führt nachweislich zu besseren Ergebnissen in der Schule und im sozialen Umgang. Damit diese Förderung keine reine Elitenförderung bleibt, hat die Emanuel Wöhrl Stiftung den Fonds „Emanuel Taler" gegründet, der Familien mit sozial schwachem Hintergrund einen gemeinsamen Theaterbesuch ermöglicht. Denn häufig liegt der Schlüssel darin, auch die Eltern an Kultur heranzuführen. (Nähere Informationen finden Sie auf Seite 35)

Bildungs- und Integrationschancen von Kindern und Jugendlichen werden stark durch das Wissen und die Unterstützung der Eltern geprägt. Hier gilt es besonders bei Kindertagesstätten und Schulen, aktiv auf Eltern mit Migrationshintergrund oder bildungs- und kulturferne Elternhäuser zuzugehen und sie einzubinden. Gerade bei den Familien wollen wir ansetzen, Vorurteile gegenüber kulturellen Veranstaltungen abzubauen und Mut machen, sich auf neue Erfahrungen einzulassen.

Kinder und Jugendliche sollen nach Möglichkeit nicht alleine zur jungenMET kommen, sondern sie sollen dies mit ihren Eltern gemeinsam tun können.

Ein Familienerlebnis für Groß und Klein – hier bin ich Kind, hier darf ich's sein!
Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut. Aber seit 25 Jahren leuchtet über diesem Fundament am Firmament ein Stern besonders hell – unser Theater Pfütze!
Helfen Sie uns, einen neuen Stern zum Funkeln zu bringen: die jungeMET!

Herzlichst Ihre

Dagmar G. Wöhrl

EMANUEL WÖHRL STIFTUNG

Der jungenMET in Nürnberg & Fürth zum Geleit!

Das Sehen will gelernt sein und auch das Hören. Jetzt gibt es eins auf die Ohren: Happy New Ears, jungeMET! Früher war's die Eisenbahn, die eine erste Verbindung herstellte, heute kooperieren freie Gruppen und Stadttheater und gründen ein Musiktheater für junge Menschen. Das braucht es zur sinnlichen Stärkung der nächsten Generation, das braucht es, um unser Opernland zu reformieren, das braucht es für eine zeitgenössische ästhetische Bildung. Einen erfolgreichen Start wünscht

Prof. Dr. Wolfgang Schneider
Vorsitzender der Internationalen Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland (ASSITEJ)

Neues Musiktheater für kleine Leute!

Ein Koch, der sich selbst für den Besten seiner Kunst hält, soll für seine Königin etwas Wunderbares und von ihr noch nie Geschmecktes zubereiten. Nun kocht er um sein Leben.
Eine Ente erschrickt, als ihr der Tod begegnet. Sie lädt den düsteren Gesellen ein, an ihrem Leben teilzunehmen. Fast unmerklich verliert er dabei seinen Schrecken.
Wanja, ein russischer Bauernsohn, wird als Faulpelz verspottet und gepeinigt, weil er tagein, tagaus auf der Ofenbank verbringt. Doch er wird verkannt, denn er hat Großes vor und muss gewaltige Kräfte sammeln für seinen hindernisreichen Weg auf den Zarenthron.

Das sind die Geschichten, die derzeit auf den Bühnen der jungenMET zu erleben sind.
Es sind Erzählungen, die sich mit dem Leben der zuschauenden Kinder verbinden: Herumprahlen und sich dann beweisen müssen. Dem Tod begegnen. Missverstanden und verspottet werden und sich trotzdem nicht unterkriegen lassen. Das sind Erfahrungen, die Heranwachsende machen.
Wenn Musik im Theater zu einem gleichberechtigten Miterzähler wird, wenn Worte aufhören und Gesang beginnt, wenn das Ungesagte in Klängen hörbar wird oder Widerspruch erzeugt, dann entsteht jene komplexe große Erzählung, die das Musiktheater einzigartig macht.

In Nürnberg und Fürth haben sich eine freie Kinder- und Jugendtheatergruppe und ein Stadttheater langfristig zusammengefunden, um gemeinsam und mit verschiedenen musikalischen Partnern neues Musiktheater für kleine Leute zu schaffen.
Innerhalb eines Jahres ist dabei schon ein beachtliches und facettenreiches Repertoire entstanden, das die erprobten Erzähl- und Spielweisen des Theaters für ein Kinderpublikum mit denen der Musik vielfältig zu verbinden sucht.
Ich bin gespannt auf das, was kommt und wünsche der Pfütze und dem Stadttheater Fürth dafür TOI TOI TOI!

Annett Israel
Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland (KJTZ), Berliner Büro

Wie macht man gutes Musiktheater für Kinder?

Obwohl sich jetzt schon erfreulicherweise einige Theater in Deutschland mit dieser Frage beschäftigen, ist das Feld noch weit und wenig ausgelotet, die vorhandenen Projekte weisen in die unterschiedlichsten Richtungen. Wie hat man es denn selbst erlebt als Kind? Hat es nicht einige Jahre gedauert, bis man sich von der Mundorgel bis zu Wagner und dann sogar bis zu zeitgenössischer Musik vorgearbeitet hatte? Braucht es dazu nicht vor allem eine gute musikalische Früherziehung? Oder sind die Ohren heutiger Kinder und Jugendlicher in Zeiten allgegenwärtiger Berieselung schon hoffnungslos verstopft von den standardisierten Mustern kommerzieller Ohrenweichspüler, an denen sich ein Musiktheater, das auch Jugendliche erreichen will, zwangsläufig orientieren muss?
Wo liegt der schmale Grat zwischen Über- und Unterforderung? Wie kann man das junge Publikum glücklich machen und zugleich mitnehmen auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Kunst neuer Klänge und ungewohnter Perspektiven? Und was ist überhaupt das Ziel der Einrichtung von Kindermusiktheatern: dem zugegeben wunderbaren Opernmuseum die Zukunft sichern oder dem jungen Publikum das geben, was es liebt und woran es wachsen kann oder der zeitgenössischen Kunst den Freiraum gewähren, den sie braucht um sich weiterzuentwickeln? Müssen sich solche Ziele widersprechen?

Es ist eine wunderbare Nachricht, dass man sich nun auch in Nürnberg und Fürth diesen Fragestellungen widmen will, einer Region die schon lange als eine der deutschen Hochburgen des fortschrittlichen Kinder- und Jugendtheaters gilt. Seit vielen Jahren trägt das Theater Pfütze maßgeblich zu diesem Ruf bei. Das Ensemble hat in der Kunst für Kinder mutig manche Grenze überschritten, das Repertoire des Kinder- und Jugendtheaters durch Uraufführungen bereichert und erreicht, dass die Forderung „Kinder brauchen Theater" in Nürnberg zur alltäglichen Praxis „Kinder erleben gutes Theater" wurde. Was liegt näher als nun auch hier das schöne Abenteuer zu wagen, dem jungen Publikum die Welt des Musiktheaters zu eröffnen und ihnen den Luxus einer eigenen jungenMET zu gönnen? Der Name verspricht viel: hier ist höchste Qualität für junges Publikum angedacht und zugleich soll ein neuer künstlerischer Leuchtturm für die Metropolregion entstehen. Dass das Potenzial dafür mehr als vorhanden ist, beweisen die schon im Vorfeld entwickelten Produktionen, aber auch die starken Partnerschaften mit dem Staatstheater Nürnberg und dem hier mit federführenden Stadttheater Fürth.
Die vereinte Expertise von Kindertheatermachern und Musiktheaterschaffenden wird die Entwicklung des Musiktheaters für junges Publikum voranbringen! Ich freue mich sehr auf alle Experimente und Ereignisse, die in der jungenMET auf die Bühne kommen werden: auf viele spannende Uraufführungen, auf Unerhörtes, Niegesehenes, auf gutes Musiktheater für Kinder!

Andrea Gronemeyer
Direktorin am Kinder- und Jugendtheater „Schnawwl",
sowie der Jungen Oper am Nationaltheater Mannheim

Liebes jungeMET-Team!

Methoden gibt es viele, Strukturen sind manchmal hindernd, die Wogen, die man stets von Neuem argumentierend durchschwimmen muss, auch mal zu hoch. Behaltet Eure Ziele und Überzeugungen. „Ich hab die Elfen gesehen", sagte ein Kind nach einem Kinderkonzert, in dem es Elfen zu hören gab. Das Unsichtbare hörbar zu machen, das Ungewisse, Vielschichtige, Komplizierte und doch so Wunderschöne, ist eines der unsrigen Vorhaben, und wir freuen uns, es mit Euch zu teilen!

Barbara Tacchini, Christoph Sökler und Koen Bollen
Junge Oper Stuttgart

Die jungeMET – ein sprechender Titel!

Denn dahinter verbirgt sich nicht „große Oper in klein“, sondern die Idee, Musiktheater für das junge Publikum zu kreieren – frisch, neu, ungehört. Dafür brennen das Theater Pfütze und das Stadttheater Fürth nun gemeinsam. Für solch ein Vorhaben ist es wichtig, gewohnte Strukturen zu verlassen, andere Arbeitsweisen zu erproben und Künstlerinnen und Künstler zu begeistern – Komponisten, Musiker, Sänger, Schauspieler und Regisseure. Der jungenMET wünsche ich hierbei Ideen, Ausdauer und Experimentierfreude.
Damit das Neue entstehen kann – ein zeitgenössisches Musiktheater für Kinder!

Ina Karr
Operndirektorin
Oldenburgisches Staatstheater

Die jungeMET lädt zu ihrer Gründung ein –

herzlichen Glückwunsch zu dieser gelungenen Geburt, die durch den Zusammenschluss vieler Enthusiasten möglich wurde!
„Na, und“, mag einer denken: Musik spielt im Kinder- und Jugendtheater bisher zwar nicht die erste Geige, aber doch immer mit: Lieder werden gesungen, Sphärenklänge ertönen, Stimmungen werden malerisch unterstrichen, und sogar Opernhäuser schneiden ab und an Stücke für Kinder zurecht.
„Ja, aber“, ruft der Freund: Im Musik-Theater kann die Musik ihre Stimme erheben, auf eigene Weise tondichterisch gemeinsam mit dem Wort Geschichten erzählen. Im Musiktheater kann sie der Darstellung Nachdruck verleihen, weil sie die Ausrucksmöglichkeiten des Menschen verdeutlicht. Durch die ihr eigene Dramaturgie kann sie eine Nähe zum jungen Zuschauer herstellen, wenn sie ihre Kraft aus deren heutiger Erlebniswelt bezieht.

Prof. Dr. Christel Hofmann
Theaterwissenschaftlerin, Berlin

Musiktheater heute – für alle Altersgruppen

Musiktheater ist und war zu keinem Zeitpunkt eine Kunstform des Realismus, sondern erhöht die Komplexität der Wirklichkeit gerade durch die Sprache der Musik. Es ist wahrscheinlich die am raffiniertesten zusammengesetzte Kunstform, die Menschen je erdacht haben, und sie reißt gleichzeitig das Publikum emotional auf eine Weise mit, wie es anderen Genres in der Kunst nur schwer gelingt. Das liegt gerade daran, dass Töne und Klänge teilweise ohne Text existieren können. Es ist so vielseitig und tiefgründig wie die menschliche Seele selbst. Es spricht alle Sinne an und überschreitet obendrein die Grenzen von Sprache und Kultur. Es wird unter zwei Voraussetzungen ewig leben. Einer stark um sich greifenden Primitivität muss das Musiktheater ohne Kompromisse trotzen – Oper als das Gegenteil von behaglicher Erniedrigung. Außerdem muss sich das Musiktheater immer wieder neu der Realisierung auf der Bühne stellen. Es besteht nicht nur aus der Partitur, aus Noten und Gesangstexten, sondern wird erst durch die Übertragung auf das Theater zum Ereignis. Der ständig sich erneuernde Prozess der musikalischen und szenischen Interpretation macht Musiktheater zum Spiegel des Lebens und bleibt so für die Gesellschaft unverzichtbar.

Dieses Plädoyer für das Musiktheater heute beantwortet bereits die Frage, warum wir auch Musiktheater für Kinder oder besser für Kinder und Erwachsene brauchen.
Dass Oper auch für Kinder ein überzeugendes Medium sein kann, ist im Grunde eine Selbstverständlichkeit. Die natürliche Neugierde und Begeisterungsfähigkeit von Kindern kommt gerade einer Kunstform entgegen, die nicht nur auf das Wort, sondern auch auf Dynamik und Rhythmus, auf musikalische Stringenz bei der Darstellung menschlicher Konflikte setzt. Die

Beitrag Dr. Matthias Heilmann
Dramaturg am Stadttheater Fürth

große Nachfrage und stetig wachsende Zahl an neuen Kinderstücken für das Musiktheater untermauert diese These. Auch die Offenheit gegenüber ambitioniertem zeitgenössischem Musiktheater entwickelt sich nicht erst im Erwachsenenalter. Im Gegenteil, Kinder sind hier viel aufgeschlossener und vorurteilsfreier. Wir müssen daher die Neugier gar nicht wecken, sondern eher dafür sorgen, dass sie durch Kassandrarufe der Erwachsenen nicht verkümmert. Auch für den Reichtum an Fantasie – eine wichtige Voraussetzung für ein beglückendes Theatererlebnis für kleine Zuschauer – eröffnen sich im Musiktheater mit ihren besonderen Ausdrucksmitteln ungeahnte Chancen.
Vor diesem Hintergrund erscheint es fast grotesk, dass Warnungen vor dem Untergang des Theaters und insbesondere der Oper immer schon ausgesprochen wurden. Solange die Erweiterung der Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten des Musiktheaters durch vermittelnde Tätigkeiten vorangetrieben werden, kann auch im 21. Jahrhundert jeden Abend ein neuer spannender und hochemotionaler Abend entstehen mitsamt seiner Kraft der Verwandlung – selbstverständlich für alle Altersgruppen.

Befürchtungen über den Untergang des Musiktheaters wegen der Konkurrenz von Revue, Film und Funk, die neuen Unterhaltungs- und Bildungsmöglichkeiten gab es beispielsweise schon in der Weimarer Republik vor fast hundert Jahren.
Das Theater hat überlebt, weil es immer Reformvorstellungen von Komponisten und Librettisten, von Regisseuren, Bühnenbildnern etc. umgesetzt hat. Das galt für Gustav Mahler in Wien um 1900, ebenso für die Krolloper in Berlin dreißig Jahre später und das setzt sich bis heute fort. Avanciertes Musiktheater wird auch im 21. Jahrhundert überdauern durch interpretierende und vermittelnde Tätigkeit in Reaktion auf kulturpolitische Veränderungen. Durch inhaltliche Aktivierung, einer ständigen Suche nach neuen Theatermitteln und Ausdrucksformen beseitigt das Musiktheater das rein „Kulinarische“ und trägt dazu bei, die Wirklichkeit neu zu erschließen.

Matthias Heilmann

Matthias Heilmann

Das Theater Pfütze

Das Theater Pfütze wurde 1986 in Nürnberg gegründet.
Seit 2007 spielt das Ensemble in einem Theaterneubau, dessen Zuschauerraum Platz für 220 Besucher bietet. In einer Spielzeit erarbeiten wir zwei bis drei Neuproduktionen.
Jährlich besuchen im Durchschnitt 26.000 Besucher 160 Vorstellungen.

In einer Pfütze spiegelt sich die ganze Welt.
Mit unseren Theaterstücken schlagen wir eine Brücke zwischen den Generationen. Weil sich die großen und kleinen Themen des Menschseins darin spiegeln, finden sich auch Zuschauer aller Altersgruppen darin wieder.
Der Schwerpunkt unserer Inszenierungen liegt in der Dramatisierung bedeutender Kinderromane, oft in Zusammenarbeit mit den Autoren. Doch auch Eigenproduktionen finden Eingang ins Repertoire. Die eigens für jedes Stück komponierte Musik sowie die individuell entwickelte Ausstattung sind ein typisches Merkmal aller Pfütze-Produktionen.
Viele von ihnen sind ausgezeichnet:

So sind der deutsche Kulturpreis, der bayerische Theaterpreis, die mehrfache Verleihung des Kindertheaterpreis der Bayerischen Theatertage, die mehrfache Einladung zum Deutschen Kinder- und Jugendtheaterfestival „Augenblick Mal!“ nach Berlin und eine Nominierung für den Deutschen Theaterpreis „DER FAUST“ Dokumente der erfolgreichen Arbeit des Theaters.

Der Besuch einer Vorstellung wird oft von Theatergesprächen, theaterpädagogischen Einführungen und Spielaktionen begleitet.
Eine intensive Zusammenarbeit mit Schulen der Metropolregion ermöglicht es zunehmend, der Theaterpädagogik und dem Schauspiel einen festen Platz in den Bildungseinrichtungen einzuräumen.

Familienfreundliche Eintrittspreise sowie zwei Hilfsfonds für bedürftige Kinder und Familien machen Theaterbesuche für Bürger aus allen sozialen Schichten möglich.

Unser Ensemble umfasst 15 feste MitarbeiterInnen und ist ein Team von Allroundbeschäftigten aus allen Bereichen des Theaters. Insbesondere Schauspieler, Musiker, Autoren, Komponisten, Regisseure, Kostümbildner, Bühnenbildner und Pädagogen profitieren hier von ihren langjährigen gemeinsamen Erfahrungen. Die Mischung aus Gründungsmitgliedern und jungen Kollegen sorgt für Kontinuität und Erneuerung. Künstler, die für eine oder mehrere Produktionen eingeladen werden, ergänzen die Vielfalt des Ensembles.

THEATER pfütze

Das Stadttheater Fürth

Das Theater hat eine lange Tradition in Fürth, einer Stadt, die wie kaum eine andere in Deutschland ihrem jüdischen Bürgertum wesentliche kulturelle Impulse verdankt. So ist der 1902 von den Wiener Architekten Helmer und Fellner in neubarockem Stil errichtete Bau zu wesentlichen Teilen aus Spenden des jüdischen Großbürgertums finanziert. In Fürth gehört es einfach dazu, ins Theater zu gehen und sich für das Theater zu engagieren. Nicht zuletzt der äußerst aktive Theaterverein legt mit seinen zahllosen Aktionen getragen von ehrenamtlichen Helfern dafür Zeugnis ab.

Das Fürther Theater hat sich zu einem Haus gewandelt, das auf drei Ebenen arbeitet. Dem Gastspielbetrieb stehen mittlerweile eine ständig wachsende Anzahl von Eigenproduktionen und Koproduktionen mit verschiedenen Partnern gegenüber. Der Deutsche Bühnenverein trug dieser Entwicklung Rechnung. 1997 wurde das Stadttheater Fürth in den Kreis der Mitglieder aufgenommen. Das Angebot umfasst ca. 230 Vorstellungen aus allen Sparten: Schauspiel, Oper, Ballett, Tanztheater sowie Kinder- und Jugendtheater. Darüber hinaus ergänzen Lesungen,

Matineen und Ausstellungen den Spielplan. Pro Saison entstehen ca. zehn Eigen- und Koproduktionen in den drei Spielstätten des Stadttheaters Fürth: dem großen Haus mit 740 Plätzen, dem Nachtschwärmer-Foyer im zweiten Rang mit 70 Plätzen und in der großen Halle des Kulturforums Fürth mit bis zu 300 Plätzen.

Das Stadttheater Fürth stellt mit über 100.000 Zuschauern pro Spielzeit und einer Gesamtauslastung von über 90% nicht nur den kulturellen Mittelpunkt der Stadt dar, sondern gehört durch seine Auftragswerke und die kontinuierlichen Kooperationen mit freien Gruppen zu den innovativen Theatern der Region.

STADT **THEATER** FÜRTH

Das Gründungsrepertoire der jungenMET

Will man eine Musiktheatersparte eröffnen, dann stellen sich schnell Fragen: Welchen Bogen möchte man spannen, wenn es um die verschiedenen Formate, Musikstile und Dramaturgien des Musiktheaters geht?
Wie kann man einem sehr unterschiedlich geprägten und interessierten Publikum schon zur Eröffnung eine breite Vorstellung von diesem Bogen vermitteln?
Denn unserer Auffassung nach sollte man Musiktheater nicht auf die Form der Oper begrenzen. Wir haben uns deshalb entschieden, bereits im Vorfeld der jungeMET-Gründung ein möglichst vielfältiges Repertoire aufzubauen. So erklärt sich, warum auch schon die letzten drei Theater Pfütze Produktionen vor unserer Eröffnungspremiere „Der starke Wanja" in hohem Maße der Musik gewidmet waren: Mit wechselnden Kooperationspartnern zeigten wir unserem Publikum sehr verschiedene Facetten eines zeitgenössischen Musiktheaters für junge Menschen.
Wir stellen hier das Gründungsrepertoire der jungenMET vor und erläutern jeweils kurz, mit welchen Zielen und Schwerpunkten die einzelnen Produktionen erarbeitet wurden.

Das Kind der Seehundfrau

Musikalisches Erzähltheater von Sophie Kassies
Für Kinder ab neun Jahren und Erwachsene

In Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg

Regie: Christopher Gottwald
Bühne: Andreas Wagner
Kostüme: Beatrix Cameron
Komposition: Martin Zels
Licht: Florian Kenner

Mit Christine Janner, Regine Oßwald, Jürgen Decke, Andreas Wagner und Martin Zels

Eine Geschichte über die Kargheit und Härte eines kalten Landes.
Ein Märchen über ein sehr ungleiches Liebespaar, deren Leidenschaft und Familienglück, über ihren Sohn Oruk und darüber, warum nicht immer alles so bleiben kann, wie es ist.

Fünf SchauspielerInnen erzählen diese Geschichte. Dabei spinnt sich ein Prinzip durch das ganze Stück: Chorisches Sprechen und Singen.
Keine Figur wird von nur einem Schauspieler verkörpert. Das Ensemble wechselt fließend, beinahe unmerklich immer wieder zwischen Sprache und Gesang und begleitet sich dabei an verschiedenen Instrumenten.
So verwoben lassen Worte, Rhythmus, Instrumentalmusik und chorischer Gesang die Bilder auf der Bühne und in den Köpfen des Publikums entstehen.

Ente, Tod und Tulpe

Nach einem Bilderbuch von Wolf Erlbruch
Musiktheater mit zwei Spielern, fünf Musikern, neuer Musik und bewegten Bildern
Für Kinder ab sechs Jahren und Erwachsene

Eine Koproduktion von Theater Pfütze mit dem ensembleKONTRASTE

Regie: Taki Papaconstantinou
Videoprojektion: Christoph Oertli
Licht: Anna Schröder

Komposition: Leo Dick
Bühne: Andreas Wagner
Kostüme: Beatrix Cameron

Mit Christine Janner und Christof Lappler
Es spielt das ensembleKONTRASTE

Schon länger hatte die Ente so ein Gefühl.
„Wer bist du – und was schleichst du hinter mir her?
„Schön, dass du mich endlich bemerkst“, sagte der Tod. „Ich bin der Tod“
Die Ente erschrak. Das konnte man ihr nicht übelnehmen.
„Und jetzt kommst du mich holen?“
„Ich bin schon in deiner Nähe, so lange du lebst – nur für den Fall.“
„Für den Fall?“ fragte die Ente.
„Na, falls dir etwas zustößt. Ein schlimmer Schnupfen, ein Unfall, man weiß nie.“...

Der Schwerpunkt dieser Musiktheaterinszenierung liegt auf der Kammermusik.
Fünf Instrumentalisten lassen einen klanglichen Fluss entstehen, in dem sich zwei Schauspieler mit nur wenigen Worten erzählend fortbewegen.
Leo Dicks Partitur fordert den ganzen Musiker, denn er komponiert einen virtuosen Bogen von einfachen, liedhaften Motiven bis zu hochkomplexen Geräuschwelten. Dass es sich hier um Neue Musik handelt, wird vielleicht deshalb vom Publikum nicht mit der sonst gerne auftretenden Skepsis beantwortet, sondern mit einem großen Erstaunen über die enorme Klangvielfalt, die ganz traditionellen Instrumenten innewohnen kann.

Der beste Koch der Welt

Orchesterkomödie von Paul Maar
Für Kinder ab sechs Jahren und Erwachsene

Eine Koproduktion von Theater Pfütze mit den Nürnberger Symphonikern

Regie: Jürgen Decke
Bühne, Licht: Andreas Wagner
Sopran: Anne Lünenbürger

Neue Kompositionen: Martin Zels
Kostüme: Beatrix Cameron
Klavier: Jürgen Heimüller

Mit Regine Oßwald und Martin Zels

Es spielen die Nürnberger Symphoniker unter der Leitung von Martin Zels

Werke u.a. von Johann Sebastian Bach und Georges Bizet

„Ich bin der beste Koch der Welt!“
Diese vollmundige Behauptung soll der hochmütige Besitzer eines kleinen Restaurants erst einmal beweisen! Seiner Königin soll er ein Mahl zubereiten – köstlich muss es sein und einmalig! Die weitgereiste Königin allerdings kennt sich bestens aus in den Küchen der Welt. Alles was er ihr anbietet, hat sie irgendwo bereits gekostet. Und da beginnt die Sache höchst schwierig zu werden, denn plötzlich steht nicht nur der gute Ruf, sondern auch das Leben des Koches auf dem Spiel ...

Das Spielprinzip ist einfach erklärt: nimmt man die Partitur eines bekannten Orchesterwerkes geschickt und spielerisch auseinander, so kann man aus diesen einzelnen Zutaten Stück für Stück wieder das Ganze entstehen lassen und die Rezeptur des Komponisten ganz sinnlich nachvollziehbar machen. Jung und alt entdecken dabei ganz verschiedene Aspekte von Orchestermusik: Wird den einen deutlich, wie sich ein komplexer Klang aus dem Spiel vieler Einzelner ergibt, so haben andere das Vergnügen, aus unerkannten Motiven plötzlich ein sehr bekanntes Ganzes entstehen zu hören. Dass nur die Königin sich der Sprache des Operngesangs bedient, ist formal und dramaturgisch naheliegend, ermöglicht gleichzeitig aber auch ungeübten Hörern eine behutsame Annäherung an diesen Kunstgesang.

Der starke Wanja

Kammeroper von Peter Fulda
Nach dem Buch „Die Abenteuer des starken Wanja“ von Otfried Preußler
Für Kinder ab acht Jahren und Erwachsene

Eine Koproduktion von Theater Pfütze mit dem Stadttheater Fürth

Libretto: Horst Hawemann
(Mitarbeit: Florian Hawemann)
Regie: Annette Gleichmann
Bühne: Andreas Wagner
Kostüme: Beatrix Cameron
Musikalische Leitung: Peter Fulda
Licht: Florian Kenner
Dramaturgie: Regine Oßwald, Matthias Heilmann

Mit Jürgen Decke, Alexander v. Hugo, Christof Lappler, Yara Linss, Marlene Mild, Andreas Wagner, Oliver Weidinger und Cordula Wirkner

Es spielt das ensembleKONTRASTE

Keiner faulenzt fauler als Wanja. Wenn die Arbeit winkt, winkt er zurück – und staunt weiter: Über den Himmel, über die Vögel und über den wunderlichen alten Mann, der ihm prophezeit, einmal Zar zu werden. Die Bedingung: Er muss stumm auf dem Ofen sitzen bis er stark genug ist, das Dach zu heben.
Sogleich richtet er sich auf dem Ofen gemütlich ein. Sieben Schafspelze sollen sein Lager, sieben Säcke Sonnenblumenkerne seine Nahrung sein. Seine wütenden Brüder versuchen, ihn zum Arbeiten zu bringen und der Spott der Dorfbewohner wird immer lauter.
Doch Wanja schläft und isst, hört, denkt, wächst und reift. Eines Tages ist es soweit. Wanja geht in die Welt. Auf dem Weg in das Land hinter den weißen Bergen wird sich zeigen, ob seine Kraft, sein Mut und sein Herz groß genug sind, um die Zarenkrone zu erringen.

Natürlich sollte eine Musiktheatersparte mit einer Oper eröffnet werden, soviel Tradition muss sein!

Peter Fulda ist hier als namhafter Komponist der Metropolregion auch deshalb spannend, weil er einerseits seine Wurzeln im Jazz sieht, in seinem Schaffen aber schon seit vielen Jahren weit darüber hinaus geht.
So wird seine Kammeroper zu einem genreübergreifenden, „E-“ und „U-Musik“ ignorierenden Experimentierfeld, ohne dabei ein stilistischer Gemischtwarenladen zu sein.
Das zeigt sich nicht zuletzt in der Besetzung des sechsköpfigen Instrumentalensembles.
Dramaturgisch bemerkenswert sind die gleichberechtigte Begegnung schauspielender Sänger verschiedener Genres mit singenden Schauspielern – und die immer wieder auch auf der Bühne verhandelte Frage des Librettisten Horst Hawemann: „Warum singen die jetzt?“

Wir hätten gerne mit ihm zusammen über die Antwort nachgedacht, doch „Der starke Wanja“ sollte leider Horsts letztes Werk werden. Wir trauern um unseren geliebten Kollegen und Lehrer.

Zur pädagogischen und sozialen Ausstattung der jungenMET

Die jungeMET besitzt bereits in ihrer Gründungsphase große Strahlkraft in die gesamte Bundesrepublik hinein.
Das Zusammenwirken hervorragender Künstler, sinnvoll ergänzt durch die pädagogischen und sozialen Ansätze, geben die Richtung für die zukünftig äußerst wichtige übergreifende Kulturarbeit in unserer Gesellschaft vor.

Pädagogische Angebote
Eine gute Vorbereitung des Theaterbesuchs steigert den ästhetischen Genuss und die inhaltliche Verarbeitung des Erlebten für alle Beteiligten. Deshalb bieten wir vor allem für unser Schulpublikum kostenfreie Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs durch unsere erfahrenen Theater- und Musikpädagogen an.

Die Produktionen der jungenMET werden regelmäßig von Patenklassen aus sogenannten „Brennpunktschulen“ begleitet. Jeweils eine Schulklasse entwickelt gemeinsam mit den Theaterpädagogen und den Künstlern eine eigenes Theaterstück zum Thema der Produktion, die sie auf der professionellen Bühne aufführen. Auch dieses Projekt wird durch die Emanuel Wöhrl Stiftung gefördert.

Die aktive Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Theaterpädagogen und den Künstlern ist maßgebliche Voraussetzung für die wirkungsvolle Arbeit mit den Patenklassen. Erfahrungen aus einem zweijährigen Modellprojekt des Theater Pfütze zeigen deutlich, wie gemeinsames Theatererleben und eigenes Schauspiel die Klassengemeinschaft stärkt, und jeden einzelnen Schüler dabei unterstützt, soziale und persönliche Kompetenzen zu entwickeln. In den Projektklassen haben alle Schüler einen Schulabschluss geschafft und der Umgang miteinander hat sich deutlich verbessert.

Sozialverträgliche Eintrittspreise

Das Musiktheater der jungenMET erfordert einen wesentlich höheren finanziellen Aufwand als Sprechtheater. Trotzdem sollen die Eintrittspreise familienfreundlich gestaltet werden.
Ohne die maßgebliche Anschub-Unterstützung durch die Emanuel Wöhrl Stiftung wären die oben genannten Aktivitäten nicht möglich.
Um daraus eine konstante Kraft zu machen, braucht es weitere Unterstützer.
Die Emanuel Wöhrl Stiftung freut sich über tatkräftige Partner, um mit ihnen gemeinsam die jungeMET zu einer führenden Kultureinrichtung der Metropolregion und darüber hinaus wachsen zu lassen.

Kontakt: **www.emanuel-woehrl-stiftung.de**

Freier Eintritt mit dem Emanuel Taler

Mit dem Emanuel Taler können wir Familien, denen die Eintrittspreise den Weg ins Theater versperren, ein besonders schönes Angebot machen: freier Eintritt für Kinder und ihre Eltern bei allen Vorstellungen der jungenMET in Nürnberg und Fürth. Dies gilt für Inhaber des Nürnberg Passes und des Fürther Sozialpasses sowie anderer Pässe aus Städten der Metropolregion.
Der Emanuel Taler ist ein Hilfsfonds, der großzügig von der Emanuel Wöhrl Stiftung gespendet wird.

Die interessierten Inhaber dieser Ausweise wenden sich bitte direkt an das Theater Pfütze oder das Stadttheater Fürth, um Eintrittskarten zu erhalten.
(Theater Pfütze: 0911 - 28 99 09 oder hallo@theater-pfuetze.de ,
Stadttheater Fürth: 0911 - 9 74 24 00, johannes.beissel@fuerth.de)

EMANUEL
TALER

Das Theater Pfütze bedankt sich herzlich bei seinen Sponsoren und Förderern

Henriette Schmidt-Burkhardt
Emanuel Wöhrl Stiftung
alpha-Gruppe Gerd Schmelzer
Zukunftsstiftung der Stadtsparkasse Nürnberg für die Stadt Nürnberg
defacto.stiftung
Pamec, Ingenieurgesellschaft
Mercedes Benz, Niederlassung Nürnberg

sowie

Freistaat Bayern
Bezirk Mittelfranken
Stadt Nürnberg
Staatstheater Nürnberg

Das Stadttheater Fürth bedankt sich herzlich bei seinen Sponsoren und Förderern

Theaterverein Fürth
ABF Apotheke Breitscheid Straße Fürth
BMW Niederlassung Fürth
Carl Friedrich Eckart Stiftung
Dorfner KG
ESIRION AG
inarc® küchentechnik + design gmbh
infra fürth GmbH
Kulmbacher Brauerei AG
LEONHARD KURZ Stiftung & Co. KG
Leupold-Stiftung
NH Fürth Nürnberg
SEMIKRON Elektronik GmbH & Co. KG
SIMBA DICKIE GROUP
Sparda-Bank Nürnberg eG
Sparkasse Fürth
UVEX WINTER HOLDING GmbH & Co. KG

Das Stadttheater Fürth wird getragen durch die Stadt Fürth und gefördert durch den Freistaat Bayern

IMPRESSUM

Konzept und Redaktion: Matthias Heilmann, Martin Zels
V.i.S.d.P. : Werner Müller, Martin Zels
Fotos: Wolfgang Keller, oggi e adesso
Grafische Gestaltung: Kerstin Lüthke, Wolfgang Keller

KONTAKT

Stadttheater Fürth | Königstr. 116 | 90762 Fürth
Telefon (0911) 974 2410
Fax (0911) 974 24 44
E-Mail: stadttheater@fuerth.de
www.stadttheater.de

Theater Pfütze e.V. | Äußerer Laufer Platz 22 | 90403 Nürnberg
Telefon (0911) 289909
Fax (0911) 2707920
E-mail: hallo@theater-pfuetze.de
www.theater-pfuetze.de

junge MET

Zeitgenössisches Musiktheater für junge Menschen in der Metropolregion wird ermöglicht durch

EMANUEL WÖHRL STIFTUNG